



Bericht

zur materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme der Bundeswehr I/2020



Teil I

INHALT

Vorbemerkungen	3
Gesamtüberblick zur materiellen Einsatzbereitschaft	4
Der Generalinspekteur der Bundeswehr	
Initiative Einsatzbereitschaft	7
Erläuterungen und Tendenzen zur materiellen Einsatzbereitschaft aus der Perspektive der Organisationsbereiche der Bundeswehr	
Präsidentin des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr	8
Inspekteur des Heeres	10
Inspekteur der Luftwaffe	12
Inspekteur der Marine	13
Inspekteur der Streitkräftebasis	15
Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr	17
Inspekteur des Cyber- und Informationsraums	18
Impressum	19

Vorbemerkungen

Mit dem vorliegenden Bericht zur „Materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme der Bundeswehr“ für den Berichtszeitraum November 2019 bis April 2020 wird die bekannte und bewährte Berichterstattung der vergangenen Jahre fortgesetzt.

Der Bericht umfasst aktuell 68 Hauptwaffensysteme. Im Vergleich zum letzten Bericht ergänzen die ungeschützten LKW 5t und 15t das Bild der materiellen Einsatzbereitschaft.

Bis jetzt sind bereits 1.200 LKW an die Bundeswehr ausgeliefert worden, zum Ende dieses Jahres wird der Umfang neu zugelaufener moderner Transportfahrzeuge auf über 2.000 LKW ansteigen. Diese LKW lösen die über 40 Jahre alte Vorgängergeneration sukzessive ab.

Dieses Rüstungsprojekt setzt neue Maßstäbe in Beschaffung und Einführung. So sind die Auslieferungsquoten fast doppelt so hoch wie ursprünglich geplant, Optionen und Rahmenverträge machen eine flexible Anpassung an den enormen Bedarf der Truppe möglich. Technisch sind die LKW hoch standardisiert, wartungsarm und werden vom ersten Fahrzeug an mit den erforderlichen Wartungs- und Ersatzteilkosten an die Bundeswehr ausgeliefert. Entsprechende Bonus-Malus-Regelungen führen zu hoher Vertrags- und Liefertreue, so dass die Truppe täglich bis zu 10 fabrikneue LKW in die Nutzung nehmen kann.

Dieser Bericht gliedert sich unverändert in einen OFFENEN Teil I, der Bewertungen sowie aktuelle Entwicklungen in feinerer Granularität vorstellt, und einen GEHEIM eingestufteten Teil II. Die sich im Teil II bietende Gesamtschau über die materielle Einsatzbereitschaft und die hohe Detailtiefe der Informationen lassen konkrete Rückschlüsse auf aktuelle Fähigkeiten der Bundeswehr zu, so dass eine Kenntnisnahme durch Unbefugte die Sicherheitsinteressen der Bundesrepublik Deutschland schädigen würde. Dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund einer verschärften sicherheitspolitischen Lage sowie dem deutschen Beitrag zur Sicherheitsvorsorge im Rahmen der Bündnisverteidigung. Die im Teil II des Berichts enthaltenen Informationen sind aus diesem Grund unverändert in ihrer Gesamtheit GEHEIM einzustufen. Damit wird auch dem Schutz unserer Soldatinnen und Soldaten Rechnung getragen.

Mit dem zeitgleich erscheinenden 11. Bericht des BMVg zu Rüstungsangelegenheiten (Rüstungsbericht) leisten wir unverändert einen wichtigen Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung und Transparenz.

Der Generalinspekteur der Bundeswehr Gesamtüberblick zur materiellen Einsatzbereitschaft



Die Bundeswehr ist einsatzbereit und ein verlässlicher Partner in der Krise

Die regelmäßige Berichterstattung zur materiellen Einsatzbereitschaft der Bundeswehr verfolgt unverändert das Ziel, die Öffentlichkeit allgemein und das Parlament im Besonderen über den Klarstand unserer Hauptwaffensysteme zu informieren. Die Systematik der Berichte und die Messung der materiellen Einsatzbereitschaft der Vorjahre wird beibehalten. Damit erreichen wir Vergleichbarkeit, Transparenz in Bezug auf die Entwicklung und ihre Bewertung. Die Auswahl der Waffensysteme orientiert sich an ihrer herausgehobenen Relevanz für Einsatz, einsatzgleiche Verpflichtungen, Übungen und Ausbildung in den militärischen Organisationsbereichen.

Die materielle Einsatzbereitschaft aller 68 Hauptwaffensysteme hat in den vergangenen sechs Monate leicht zugenommen und liegt bei knapp über 70%. Diese Zahl ist aufgrund der großen Streuung zwischen den einzelnen Waffensystemen nicht zufriedenstellend. So liegt die materielle Einsatzbereitschaft beispielsweise bei den fabrikneuen ungeschützten LKW bei über 90%, bei Hubschraubern jedoch unter 40%.

Beispiele für eine nachhaltige positive Entwicklung sind die Hauptwaffensysteme Kampfpanzer (KPz) LEOPARD 2 – materielle Einsatzbereitschaft endlich wieder bei über 70% –, die geschützten Fahrzeuge der Streitkräftebasis (SKB) mit einer nachhaltig materiellen Einsatzbereitschaft zwischen 75% und 85%, der EUROFIGHTER – weitere Erhöhung des Klarstands im Schnitt auf fast 60% – und der A400M – weitere Erhöhung der Fähigkeiten und Verlässlichkeit. Beim A400M konnten zudem die Flugstunden seit 2017 vervierfacht werden. Eindrucksvoll konnte er sich zudem als „fliegende Intensivstation“ auch im Rahmen der COVID-19-Pandemie beweisen und leistete einen wichtigen Beitrag für unsere Partner.

Hauptwaffensysteme mit nach wie vor stark verbesserungswürdiger materieller Einsatzbereitschaft sind der Schützenpanzer (SPz) PUMA, die Marine Betriebsstofftransporter sowie mobile Sanitätseinrichtungen.

Für den SPz PUMA verlange ich zum Ende des Jahres einen wahrnehmbaren Anstieg der materiellen Einsatzbereitschaft, da wir im letzten Jahr ein 60 Maßnahmen umfassendes Sonderprogramm mit der Industrie, dem Nutzer Heer, dem Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) und der Heeresinstandsetzungslogistik GmbH (HIL) vereinbart haben.

Die Investitionen u.a. in weitere Ersatzteilpakete, den Abschluss der technischen Dokumentationen und die Beschaffung weiterer Sonderwerkzeugsätze sollen sich ab Mitte des Jahres 2020 für uns auswirken. Zudem bringt die Industrie

derzeit mit Hochdruck 41 SPz PUMA für die VJTF 2023 zur Einsatzreife. Dieser deutlich robustere Konstruktionsstand wird nach erfolgreicher Abnahme (intensive Prüfung unter Gefechtsbedingungen) den zu erreichenden Standard für die Bestandsflotte setzen.

Darüber hinaus führen erforderliche und umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen z.B. beim KPz LEOPARD 2 oder beim Transportpanzer (TPz) FUCHS zunächst zu einer geringeren Verfügbarkeit dieser Systeme, erhöhen allerdings mittelfristig – und dann dauerhaft – deren materielle Einsatzbereitschaft.

Die Auslieferung des Nachfolgers für den Betriebsstofftransporter der Marine ist derzeit für 2024 geplant. Die mobilen Sanitätseinrichtungen sind deutlich in die Jahre gekommen und müssen ebenfalls dringend modernisiert werden.

Im Berichtszeitraum führte der normal verlaufende Ausbildungs- und Übungsschwerpunkt im September/Okttober 2019 (u.a. Informationslehrübung Landoperationen, zahlreiche Bataillons-/Brigade-Übungen), zu einem erwarteten Abschwung der materiellen Einsatzbereitschaft des stark beanspruchten Großgeräts zum Jahresende 2019. Weil wir uns darauf einstellen konnten, wurde im Vergleich zu den Vorjahren dennoch ein besseres Niveau gehalten. Der Start ins Jahr 2020 übertraf dann das Niveau der Vorjahre. So standen der Truppe in Teilen mehr einsatzbereite Systeme zur Verfügung (Steigerung der Bestände um bis zu 10%). Die Monate März/April 2020 setzten diesen Trend weiter fort, leider bisher auch durch die ersten Auswirkungen der COVID-19-Pandemie beeinflusst, da weniger Ausbildungen und Übungen in den Einheiten und Verbänden zu einem geringeren Nutzungs- und Nachfrageverhalten der jeweiligen Hauptwaffensysteme führten.

Die mittel- bis langfristig wirkenden Maßnahmen u.a. der Agenda Nutzung, der Task Force Beschaffungsorganisation und der Steuergruppe fliegende Waffensysteme sowie die Trendwenden Material und Finanzen zeigen nun endlich messbare Erfolge mit positiver Wirkung auf die materielle Einsatzbereitschaft. So ist im Berichtszeitraum die Anzahl abgearbeiteter Instandhaltungsaufträge bei Landsystemen um 37% gestiegen, d.h. die Truppe und die Instandhaltungsdienstleister mit der HIL an der Spitze haben über 110.000 Instandhaltungsaufträge bearbeitet. Zudem erhöhen wir querschnittlich bei allen Systemen die Bevorratung an Ersatzteilen auf bis zu 30 Tage. Die Unterstützung mit weiteren zivilen Wartungskapazitäten inkl. einer Bonus-Malus-Regelung ist mit der Industrie bei Hubschraubern und beim A400M vereinbart worden. Der letzte Berichtsmonat zeigt bspw. beim NH90 und Kampfhubschrauber (KH) TIGER erste kleine Verbesserungen.

Ausgewählte Analyse im Produktlebenszyklus

Die Hauptwaffensysteme der Bundeswehr bestehen oft aus einem Mix an Systemen. Diese wiederum befinden sich in drei unterschiedlichen Phasen ihres Produktlebenszyklus. Für den Erhalt der materiellen Einsatzbereitschaft ergeben sich deshalb jeweils eine Vielzahl verschiedenster Herausforderungen im Hinblick auf die Schnittstelle zur Industrie sowie zu den internen Prozessen der Planung und Logistik.

Systeme in der Einführungs- bis Wachstumsphase

Für diese Systeme ist charakteristisch, dass sie noch nicht in vollständiger Tiefe in der Bundeswehr integriert sind. Das hat zur Folge, dass weitestgehend alle Kriterien zum Herstellen der Versorgungs- und schließlich der Einsatzreife nur in kleinen Schritten erfüllt werden. Teilweise wird die Instandhaltung noch mit ausschließlicher Abstützung auf die Industrie durchgeführt. Teilweise sind erforderliche Produktdaten und Sonderwerkzeuge noch nicht in ausreichender Anzahl verfügbar. Während es in der Vergangenheit mit Blick auf Stabilisierungseinsätze durchaus hingenommen werden konnte, bei der Herstellung der Versorgungsreife im Interesse einer schnellen Verfügbarkeit der ersten Systeme in den Einsatzgebieten und vom logistischen System der Bundeswehr abweichende Sonderverfahren zur Instandhaltung der Systeme zu etablieren, muss künftig vor dem Hintergrund der Aufgaben in der Landes- und Bündnisverteidigung sowie in besonderen Lagen (COVID-19-Pandemie) der frühen und uneingeschränkten Herstellung der Versorgungsreife wieder eine hohe Priorität eingeräumt werden. Gerade in dieser frühen Phase muss sich das Schnittstellenmanagement Bundeswehr und Industrie schnell auswirken.

Beispiele für **neue Systeme** mit einer im Verlauf **hohen Schwankungsbreite** der materiellen Einsatzbereitschaft **zwischen 30% bis 93%** - sind u.a. SPz PUMA, A400M, H 145M LUH SOF, Geschützte Transportfahrzeuge (GTF) Zuladungsklasse (ZLK) 15t und NH 90. Bei 4 von 11 Systemen haben wir Sonderprogramme zur Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft aufgelegt (u.a. SPz PUMA). Erstmals liegt die materielle Einsatzbereitschaft dieses Clusters bei über 70% im Durchschnitt aller 11 Systeme.

Systeme in der Wachstums- bis Sättigungsphase

Die materielle Einsatzbereitschaft der Waffensysteme ist aufgrund routinierter Prozesse hoch. Dadurch stehen die Produktpflege und Produktweiterentwicklung im Vordergrund. So sind Alter und Größe der jeweiligen Flotte, aber auch die konkrete Verwendbarkeit und Nutzung der Waffensysteme, die Verfügbarkeit logistischer Daten und Dokumentationen sowie die Versorgungsreife im System Bundeswehr entscheidende Parameter zur Gewährleistung einer hohen materiellen Einsatzbereitschaft. Innerhalb dieser Phase geht es vorrangig um die stetige Optimierung der Schnittstelle Bundeswehr und Industrie im Nutzungsprozess, um gerade die Übergänge der Systeme (Wachstums- zur Reifephase bzw. Sättigungsphase zur Degenerationsphase) mit hoher Konstanz zu gewährleisten.

Beispiele für **stabile Systeme** mit einer im Verlauf **kleinen Schwankungsbreite** der materiellen Einsatzbereitschaft **zwischen 60% bis nahezu 100%** sind u.a. FREGATTEN, KPz LEOPARD 2, GTK BOXER, EUROFIGHTER. Bei 12 Systemen werden derzeit Umrüstprogramme, Konstruktionsstandanpassungen oder Stückzahlerhöhungen umgesetzt. Die 33 Systeme dieses Clusters liegen bei einer verlässlichen hohen materiellen Einsatzbereitschaft von **häufig oberhalb 75%**.

Systeme in der Sättigungs- bis Degenerationsphase:

Hier wird die Verfügbarkeit als auch die Einsatzbereitschaft insbesondere durch technische Defekte aufgrund der Alterung allmählich reduziert. Hinzu kommen Obsoleszenzen von Systemkomponenten, welche teilweise nicht mehr von der Industrie aufgefangen werden. Dadurch müssen verwendungsfähige Ersatz- und Austauschteile aus anderweitig defekten Systemen gewonnen werden, womit wiederum deren Verfügbarkeit reduziert wird. Dieses Vorgehen ist nicht beliebig ausdehnbar und muss zeitgerecht mit der Lieferplanung für das jeweilige Nachfolgesystem synchronisiert werden, damit Fähigkeitseinbußen vermieden werden können. Deshalb steht gerade bei diesen Systemen die Schnittstelle der Bundeswehr zur Industrie im Planungs- und Rüstungsprozess im Mittelpunkt.

Beispiele für **alte Systeme** mit einer im Verlauf **hohen Schwankungsbreite** der materiellen Einsatzbereitschaft **zwischen 26% bis 89%** sind u.a. TORNADO, CH-53, P-3C ORION, Betriebsstofftransporter. Bei 10 von 26 Systemen wird bereits konkret und intensiv an der Nachfolge- und Ablöseplanung gearbeitet (bspw. Betriebsstofftransporter, CH-53) bzw. ist eine Nutzungsdauerverlängerung zum Fähigkeitserhalt eingeleitet (bspw. SPz MARDER). Die durchschnittliche materielle Einsatzbereitschaft über alle 26 Systeme lag bei 67%, bei 11 Systemen **jedoch unter 60%**.

Maßnahmenprogramme zur Optimierung eingeleitet – erste Erfolge absehbar

Die Modernisierung der Bundeswehr mit dem notwendigen kontinuierlichen Flottenaufwuchs bleibt aufgrund der Sparmaßnahmen der letzten drei Dekaden die Daueraufgabe unseres Jahrzehnts. Die bereits etablierten Programme wie die Agenda Nutzung oder die Umsetzungsorganisation der Task Force Beschaffungsorganisation steuern und flankieren die ständige Prozessoptimierung – Schritt für Schritt mit dem Ziel der Verstetigung einer positiven Entwicklung. Hinzu tritt die von der Bundesministerin der Verteidigung während der Leitungsklausur Anfang des Jahres aufgelegte „**Initiative Einsatzbereitschaft**“. Diese ist eng mit den Inspektoren und Präsidentinnen der Organisationsbereiche sowie ihren Abteilungsleitern und der Abteilungsleiterin IUD entwickelt worden. Mehr als 20 Maßnahmen werden derzeit „bottom-up“ aus den jeweiligen Organisationen heraus bearbeitet – nicht in Konkurrenz zu den bereits etablierten Programmen, sondern vielmehr als Test- und Pilotumgebung, um schnell einzelne Projekte/Maßnahmen am Beispiel eines Waffensystems/Produkts umzusetzen und die Wirkung zu evaluieren. Beispielhaft sind die Ideen, den Inspektoren eigene, flexibel zu verausgabende Haushaltsmittel zur Schwerpunktsetzung im Bereich materielle Einsatzbereitschaft einzuräumen (u.a. Kauf von Ersatzteilen, Sonderwerkzeugsätzen, Verbesserung der Infrastruktur) oder die Konzeption einer ersten Planungskonferenz zur Anwendung des Forderungscontrollings mit Durchführung im II. Halbjahr 2020 zu nennen.

Die Präsidentin BAAINBw sowie die Inspektoren der militärischen Organisationsbereiche waren zudem aufgefordert, eigene Schwerpunkte zu benennen, die sie mit dem besonderen Nachdruck des Amtes beschleunigt vorantreiben werden. Die folgenden Kapitel greifen diese Beispiele im Detail auf.

Positive Entwicklung an vielen Stellen – noch nicht im Ganzen

Die bisherige Analyse zeigt deutlich, dass am einzelnen Waffensystem, an der einzelnen Typflotte zahlreiche Ideen und Maßnahmen erste positive Effekte zeigen, aber im Ganzen noch kein wesentlicher Umschwung stattfindet. Die langen Prozessketten zu erfassen, zu analysieren, häufig neu aufzubauen und zusammensetzen ist eine immense Aufgabe, die im Zwischenergebnis meist eine kurzfristige Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft für das einzelne System, aber auch negative Auswirkungen für nicht im Fokus stehende Systeme hatte. Beispielhaft sei hier der KH TIGER genannt, dessen Prozesskette für den Betrieb Inland gerade optimiert war (erste Erfolge mit ständig ca. 10 Hubschraubern im Klarstand) und dann 2017 mit einer unter Hochdruck erarbeiteten „maßgeschneiderten Einsatzreife“ in den Einsatz verlegt wurde. Diese „Maßanfertigung“ konnte nur durch konsequente Konzentration aller verfügbaren Ressourcen in der Ausbildung, beim Personal, bei den Sonderwerkzeugsätzen, bei den Ersatzteilen, etc. auf den Einsatz in Mali gelingen. Dieses hat die Prozesskette Betrieb Inland gestoppt und wirkt sich als ein wesentlicher Störfaktor bis heute auf die materielle Einsatzbereitschaft im Bereich Hubschrauber aus.

Dieses Beispiel zeigt auch deutlich, dass die Bundeswehr jederzeit die an sie gestellten Aufträge und Anforderungen bestmöglich erfüllt; wenn wir auch in einigen Bereichen immer noch von der Substanz leben.

Daher liegt mein Fokus unverändert auf der Erhöhung der materiellen Basis und der Stärkung des Verfügbaren Bestands.

Die **Erhöhung der materiellen Basis** gelingt weiterhin durch

- konsequente finanzielle Hinterlegung des Fähigkeitsprofils der Bundeswehr, um die materielle Ausstattung entlang der Zwischenziele 2023, 2027 und 2031 zu realisieren,
- Steigerung der Robustheit der Systemflotten durch Förderung der Standardisierung und Reduzierung der Typenvielfalt (LKW UTF 5t/15t),
- konsequenten Vorzug marktverfügbarer, im Einsatz bewährter, sofort verfügbarer „80%-Lösungen“ vor einer zeitintensiven, teuren und technologisch fordernden Eigenentwicklung, deren Bewährung im Einsatz noch aussteht.

Die **Stärkung des Verfügbaren Bestandes** erfordert

- massive Verstärkung der militärischen Instandsetzungskapazitäten durch Aufbau eines neuen Personalkörpers wie bspw. die neuen Technikstaffeln bei den Heeresfliegerverbänden,
- den verstärkten Abschluss von sog. Leistungs-basierten Industrieverträgen, die Bonus-Malus-Regelungen für die Erfüllung fest definierter Leistungen enthalten,
- die Verringerung der Durchlaufzeiten in der Industrieanstandsetzung bspw. mittels Erhöhung der Planbarkeit, Straffung der Wartungs- und Inspektionsintervalle, Erhöhung der Ersatzteilbevorratung, Schaffung von Baugruppenpools und Controlling der Zielerfüllung,

- die Steigerung der Auslieferungsqualität durch die Industrie (Negativbeispiele: SPz PUMA, F125).

Auswirkungen der COVID-19-Pandemie

Im Rahmen der COVID-19-Pandemie sind wir verlässlicher Partner der Gesellschaft und leisten unseren Beitrag u.a. mit einem „Corona-Einsatzkontingent“ in Höhe von 32.000 Soldatinnen und Soldaten, Unterstützung vor allem durch Einsatz des Sanitätsdienstes, der Logistiktruppen, der ABC-Abwehrtruppe und des Cyber- und Informationsraums (IT, Fernmeldeunterstützung). Nachgefragt sind daher derzeit eher ungeschützte LKW, Sanitätsfahrzeuge, IT- und weiteres Querschnittsmaterial sowie Aufgaben im Rahmen der Beschaffung von notwendiger und derzeit nicht ausreichend verfügbarer Schutzausrüstung.

Eine erste Lehre aus der Bekämpfung der COVID-19-Pandemie ist sicherlich, dass Aufträge und Leistungen nachgefragt werden, die in der Vergangenheit so nicht im Fokus der Bundeswehr standen. Insofern ist die Einsatzbereitschaft der Bundeswehr ganzheitlich zu betrachten – vom Kampfpanzer/EUROFIGHTER zum ungeschützten LKW – bis hin zur Resilienzvorsorge. Das bedeutet neben Aufbau und Erhöhung der Bevorratung für Ersatzteile, Ausrüstung und Munition auch die Bevorratung von Sanitätsmaterial, Medikamenten und Verpflegungsmitteln. Für den kurzfristigen Ausbau der Arbeits- und Führungsfähigkeit ist durch den Abteilungsleiter CIT ein Sonderprogramm „Resilienz“ aufgelegt worden. Dies beinhaltet u.a. die Sofortbeschaffung zusätzlicher mobiler IT (Laptops/Handys), Erhöhung der IT-Kapazitäten in den Rechenzentren sowie die Beschaffung weiterer Videokonferenzenanlagen.

Die weiteren Effekte der COVID-19-Pandemie auf die materielle Einsatzbereitschaft können noch nicht sicher beurteilt werden. Feststellbar ist bei einigen Waffensystemen eine Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft, wahrscheinlich aufgrund reduzierter Nutzung bei gleichbleibender Instandsetzungskapazität. Bei anderen Waffensystemen wirken sich bereits massive Störungen internationaler Lieferketten aus, so dass wichtige Ersatzteile fehlen. Wir werden die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie weiterhin intensiv beobachten und Maßnahmen wo immer nötig ergreifen. Ein erstes Zwischenfazit wird nicht vor Ende des Jahres möglich sein.

Ausblick einschl. Initiative Einsatzbereitschaft

Der weit überwiegende Teil der Hauptwaffensysteme läuft stabil und hat eine befriedigende materielle Einsatzbereitschaft. Die eingeleiteten Verbesserungen der Task Force Beschaffungsorganisation, der Agenda Nutzung und der Trendwende Material greifen. Die Wirkung der Initiative Einsatzbereitschaft wird zum Ende des Jahres verstärkend hinzutreten. Im Bereich der Hubschrauber NH90 und KH TIGER werden sich die zaghafte positiven Entwicklungen weiter konsolidieren. Beim SPz PUMA erwarte ich den überfälligen Turnaround hin zu einem verlässlichen Waffensystem mit klar positivem Trend in der materiellen Einsatzbereitschaft bis zum Ende des Jahres.

BMVg Initiative Einsatzbereitschaft

Zur Verbesserung der Handlungsfähigkeit der Bundeswehr wurde auf der Leitungsklausur des BMVg im Januar und der folgenden Bundeswehrtagung im Februar dieses Jahres die Initiative Einsatzbereitschaft gestartet. Dabei handelt es sich um eine Reihe konkreter Maßnahmen, die von Inspektoren, den Abteilungsleitungen im BMVg und den Präsidentinnen und Präsidenten der Bundesämter des Geschäftsbereiches eingebracht wurden. Sie kommen damit aus der Bundeswehr – nicht von außen.

Die Masse der Maßnahmen zielt direkt auf die materielle Einsatzbereitschaft und deren messbare Verbesserungen noch in diesem Jahr. Darüber hinaus werden Maßnahmen ergriffen, um die Nutzung und Ausschöpfung der Haushaltsmittel zu verbessern und Entscheidungen, die eine unmittelbare Wirkung auf die Einsatzbereitschaft haben, früher und verlässlicher zu treffen und nachzuhalten. Denn zur Stärkung der materiellen Einsatzbereitschaft reicht die Konzentration

auf materialbezogene Maßnahmen nicht aus. Vielmehr bedarf es einer umfassenden Betrachtung verschiedener Aspekte, wie z.B. Infrastruktur, gewerbliche Leistungen, Personal und vieles mehr. Erst in ihrer Summe führen sie zu einer Verbesserung der Situation. Dem ist durch die Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen im Gesamtpaket Rechnung getragen.

Das Gesamtpaket an Maßnahmen aus Leitungsklausur und Bundeswehrtagung umfasst insgesamt 25 Maßnahmen. Davon entfallen 12 Maßnahmen auf die Initiative an sich, einige davon Sammler mehrerer Einzelmaßnahmen. 11 Maßnahmen haben flankierenden Charakter und 2 weitere Maßnahmen beziehen sich auf sicherheitspolitische Aspekte.

Der Großteil der Maßnahmen befindet sich in der Umsetzung. Ein Teil konnte sogar bereits abgeschlossen werden.

	Projektierung	Umsetzung	Abgeschlossen	Gesamt
Initiative Einsatzbereitschaft	1 (8%)	11 (92%)		12
Flankierende Maßnahmen	3 (27%)	6 (55%)	2 (18%)	11
Weitere Maßnahmen			2 (100%)	2
Gesamtpaket	4 (16%)	17 (68%)	4 (16%)	25

Erklärtes Ziel der Initiative ist es, spürbare positive Effekte bei der materiellen Einsatzbereitschaft zu erreichen. Dies erscheint trotz der Corona-Pandemie und ihres Einflusses auf Industrie und Wirtschaft noch möglich. Insbesondere durch

die flankierenden Maßnahmen erhält das Gesamtpaket zusätzlich eine zeitlich gestreckte Dimension. Neben kurzfristigen Wirkungen sind auch auf mittlere und längere Sicht positive Effekte zu erwarten.

Maßnahmen mit		
kurzfristiger Wirkung	mittelfristiger Wirkung	längerfristiger Wirkung
<ul style="list-style-type: none"> - Flugstundenvorgabe für ausgewählte Lfz in 2020 - Aktivierung von Austauschvorhaben u.a. für den Bereich CIR - Stärkung der Instandsetzung in den OrgBer 	<ul style="list-style-type: none"> - Neuordnung der Ersatzteilbeschaffung - Unterstützung der Projektarbeit beim BAAINBw durch OrgBer - Übernahme von VJTF-Verfahren in die Standardprozesse 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung des Forderungscontrollings - Etablierung einer Planungskonferenz - Nachjustierung der Fähigkeitsdomänen im FPBw

Ergänzend zu den oben genannten, nach innen gerichteten Maßnahmen ist das BMVg mit Vertretern von Wirtschaft und Industrie in den Dialog getreten, um das Anliegen einer zügigen Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft zu erörtern und substantielle Beiträge einzufordern. Die Ge-

spräche wurden durch Frau Bundesministerin Ende März geführt und verliefen sehr zielgerichtet und konstruktiv. Sie endeten in dem Einverständnis, dass die Industrie als wichtiger Partner durch Qualität, Vertragserfüllung und zeitgerechte Lieferung einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Materiellen Einsatzbereitschaft leisten kann.

Präsidentin des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr

Zur Lage und Perspektive der Einsatzreife der Hauptwaffensysteme



Das BAAINBw hat im Rahmen der **Initiative Einsatzbereitschaft** ein eigenes Projekt zur Erhöhung der materiellen Einsatzbereitschaft identifiziert und für die Umsetzung vorgeschlagen. Inhaltlich zielt dieses Projekt, vor dem Hintergrund einer seit 2015 steigenden Finanzlinie für das Wehressort, darauf ab, die zugewiesenen Haushaltsmittel für Rüstungsgüter möglichst vollständig zu verausgaben und somit durch die beschafften Produkte und Dienstleistungen den produktbezogenen Beitrag für die materielle Einsatzbereitschaft der Bundeswehr zu gewährleisten. Bei in die Bundeswehr eingeführtem Material ist es das Ziel im Rahmen der Materialerhaltung die vollständige zweckgebundene Verausgabung der bewilligten Haushaltsmittel bereits im November zu erreichen. Dazu werden sowohl geeignete Frühwarnindikatoren zur Zielerreichung untersucht als auch Steuerungsmechanismen wie eine quartalsmäßige Meilensteinplanung etabliert, welche die Arbeitsschritte der Verausgabung überwachen und im Bedarfsfall steuernd eingreifen können. Die Umsetzung dieses Projektes leistet unmittelbar einen Beitrag zur Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft in ihrer Gesamtheit. Dabei werden die dem Wehressort anvertrauten Finanzmittel wirtschaftlich zur Beschaffung gebilligter Bedarfe verausgabt.

Vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie wird es absehbar zu Lieferschwierigkeiten der industriellen Auftragnehmer kommen. Neben Verzögerungen oder fehlender Zusammenarbeit im Inland kommt es auch aufgrund von Beschränkungen in Verbindung mit einem ausländischen Firmensitz von Auftragnehmern oder Unterauftragnehmern zu Hemmnissen. Auswirkungen zeigten sich unter anderem zeitweise im Flugbetrieb des EUROFIGHTER, der aufgrund von Einschränkungen bei der Ersatzteillieferung reduziert werden musste.

An diesem Beispiel lässt sich erkennen, dass die Zielsetzung der zweckgebundenen vollständigen Verausgabung der Haushaltsmittel bereits im November äußerst ambitioniert ist.

Parallel zur Initiative Einsatzbereitschaft laufen mit der Agenda Nutzung und der Arbeitsgruppe Umsetzung „Optimierung der Beschaffungs- und Nutzungsorganisation“ weitere Maßnahmen, welche es aufgrund der herausfordernden und sich ständig weiterentwickelnden sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen erfordern, den Erhalt und die Wiederherstellung der Einsatzreife regelmäßig an die Gegebenheiten anzupassen. Insbesondere die Verlagerung des Fokus vom Internationalen Krisenmanagement wieder hin zur Landes- und Bündnisverteidigung erfordert diesen Schritt. Die Ansätze im Bereich Lagerung und Transport, die Verfügbarkeit von Ersatz- und Austauschteilen sowie die Minimierung von Stillstandzeiten von Instand zu setzendem

Material sind nur einige Bereiche, welche in diesem Zusammenhang kritisch überprüft und angepasst werden müssen.

Zur Stärkung der materiellen Durchhaltefähigkeit der Streitkräfte wurde auch auf Empfehlung des BAAINBw ministeriell der Aufbau eines zusätzlichen 30-Tage-Einsatzvorrates an Ersatz- und Austauschteilen angewiesen. Dieser soll ausgerichtet auf die Szenarien der Landes- und Bündnisverteidigung einen autarken Betrieb des durch die militärischen Organisationsbereiche der Bundeswehr genutzten Materials für 30 Tage sicherstellen. Der Einsatzvorrat wird schrittweise für die im Fähigkeitsprofil der Bundeswehr festgelegten Kräfterdispositive in den Zwischenschritten 2023, 2027 und 2031 aufgebaut und im Logistischen System der Bundeswehr vorgehalten werden. Derzeit wird der Einsatzvorrat unter anderem für den Bereich der Luftfahrzeuge aufgebaut. Die Verlegepakete für den Hubschrauber NH90 konnten komplettiert werden. Für das Waffensystem TOR-NADO haben die Bereitstellungen für den Einsatzbedarf (Missionsausrüstungspaket) bereits begonnen.

Dieser 30-Tage-Einsatzvorrat ist somit ein Beitrag, welcher im Bereich der Versorgung mit Ersatz- und Austauschteilen durch eine Abkehr vom Prinzip „Just-In-Time“ hin zu einer durchhaltefähigen Bevorratung im Sinne der Refokussierung der Bundeswehr auf Landes- und Bündnisverteidigung Rechnung trägt.

In Zusammenarbeit mit den militärischen Organisationsbereichen der Bundeswehr wurde für den ersten Zwischenschritt 2023 bereits ein Bedarf von rund 590 Mio. € für ca. 30.000 Versorgungsartikel abgeschätzt und die Mechanismen für die Bereitstellung der benötigten Haushaltsmittel eingeleitet. Die Berechnung der erforderlichen Lagerkapazitäten in der Bundeswehr erfolgt parallel durch die zuständigen Stellen der Streitkräfte. Seit Februar 2020 werden in Abstimmung mit dem Logistikzentrum der Bundeswehr sukzessive erste Beschaffungen durchgeführt. Ob alle benötigten Ersatz- und Austauschteile rechtzeitig verfügbar sein werden, wird neben der Verfügbarkeit ausreichender Haushaltsmittel auch insbesondere von den Liefermöglichkeiten der Industrie abhängen. Flexible Vertragskonstrukte sollen hierbei die benötigte Anzahl an Ersatz- und Austauschteilen bedarfsgerecht bereitstellen können. Im Vertragsumfang enthaltene Hochwertbaugruppen weisen allerdings längere Lieferzeiten auf, da die industrieseitige Produktion entsprechend der Bedarfe angepasst werden muss. Auf Seiten des Beschaffungswesens wurden Dienstposten mit Relevanz für die Beschaffung für Ersatz- und Austauschteile identifiziert, welche bei der qualifizierten Besetzung prioritär betrachtet werden.

Mit Blick auf die weiteren Zwischenschritte 2027 und 2031 gilt es, die im ersten Schritt gewonnenen Erfahrungen zu

nutzen, um die Verfahren für Bedarfsermittlung und Beschaffung weiter zu entwickeln. Vor allem auf einer Verbesserung der Prognosefähigkeit sowie bei den IT-gestützten Auswerte- und Steuerungsmöglichkeiten liegt der Schwerpunkt.

Rahmenvereinbarungen stellen eine wirksame Maßnahme zur Bedarfsdeckung mit der notwendigen Flexibilität dar, um auf rasch steigende und dann auch finanzierbare Bedarfe verzugslos und aufwandsarm reagieren und diese damit umsetzen zu können. Eine Umstellung auf einen Ersatzteilrahmenvertrag erfolgte beispielsweise für den SPz PUMA Ende 2019, welcher ebenfalls für die VJTF eingeplanten SPz nutzbar sein wird. Die Flexibilität eines solchen Vertragskonstrukts stellt sich durch zeitliche Straffung der Verfahren auf der Beschaffungsseite dar. Produktions- und Lieferzeiten lassen sich allerdings durch diese Maßnahmen, trotz vertraglicher Vereinbarung von Lieferzeiten, um das Material dem Nutzer schnellstmöglich zur Verfügung zu stellen, nur begrenzt beeinflussen. Der Umfang des Artikelspektrums an Ersatz- und Austauschteilen für den SPz PUMA soll zudem künftig erweitert werden. Dabei ist der Anwendungsbereich nicht nur auf Ersatz- und Austauschteile begrenzt, beispielsweise stellen Rahmenvereinbarungen auch im Bereich der Munitionsbeschaffung, beispielsweise Großkalibermunition für Panzer, ein flexibles Mittel mit einem positiven Beitrag zur Erhöhung der materiellen Einsatzbereitschaft dar.

Zudem wird derzeit im Bereich der materiellen Ausstattung der übergreifende Bedarf an Sonderwerkzeugsätzen, bei noch zu erfolgreicher Konsolidierung und Priorisierung für eine zukünftige Beschaffung, abgestimmt. Für diverse Systeme beschafft das BAABNw bereits Sonderwerkzeugsätze, um die Instandsetzungskapazitäten der Truppe zu erhöhen und Maßnahmen der Instandhaltung bedarfsgerecht direkt in der Truppe durchführen zu können. Beispielsweise werden unter anderem für die Systeme PUMA, DINGO oder ungeschützte Transportfahrzeuge (UTF) solche Werkzeugsätze derzeit beschafft. So wurden für den SPz PUMA 44 Sonderwerkzeugsätze beauftragt, die bereits zulaufen.

Als weiteres Beispiel ist die Umstellung auf zentrale Beschaffung von Verbrauchsgütern Sanitätsmaterial zu nennen. Die Lagerbestände sollen sukzessive erhöht werden und zukünftig automatisiert eingesteuert werden.

Eine weitere Möglichkeit zur Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft bieten „Performance Based Logistics“-Verträge (PBL). PBL-Verträge zielen auf die als Messgröße definierte und vertraglich vereinbarte Verfügbarkeit eines Systems ab. Sie bieten die Chance, die Versorgung, die Verfügbarkeit und somit die materielle Einsatzbereitschaft zu verbessern. Die Vertragserfüllung eines Auftragnehmers ist demnach nicht nur von dessen Leistung, sondern auch vom Ergebnis der Verfügbarkeit eines Systems abhängig. Aufbauend auf der Erarbeitung eines Handlungsleitfadens wurden diese Vertragskonstrukte bereits für verschiedene Systeme pilotiert. Als Vorreiter ist hier das Waffensystem EUROFIGHTER zu nennen. Hier wurde mit Hilfe des sogenannten Contract No.3 die durchschnittliche Verfügbarkeit

von einsatzbereiten Luftfahrzeugen seit Mitte 2016 deutlich erhöht. Der Einsatzvorrat an Ersatzteilen für das Waffensystem EUROFIGHTER sowie das gesamte Triebwerk des NH90 werden ebenfalls über ein solches Vertragskonstrukt mit der Industrie sichergestellt werden. Weiterhin wurden PBL-Verträge für den Hubschrauber der Spezialkräfte LUH SOF und den Schulungshubschrauber EC 135 umgesetzt. Bei dem EC 135 werden alle Arbeiten der Betriebsführung, der Bauzustandsüberwachung, der Wartung, Instandhaltung und Bereitstellung zum Flugbetrieb sowie die gesamte Ersatzteilversorgung durch einen zivilen Auftragnehmer wahrgenommen. Die Bundeswehr nutzt die bereitgestellten Hubschrauber mit ihren Fluglehrern für die Ausbildung. Die Bereitstellungsquote beträgt seit Jahren um die 80%. Abgerechnet werden die genutzten Flugstunden über eine Flugstundenpauschale. Der LUH SOF wird mit Unterstützung eines zivilen Auftragnehmers betrieben, der für die gesamte Betriebsführung und Ersatzteilversorgung zuständig ist. Der Auftragnehmer unterstützt mit Personal die Durchführung der Wartung, Instandsetzung und Bereitstellung der Hubschrauber zum Flugbetrieb.

Zusammenfassend werden für den LUH SOF und den EC 135 durch diese PBL-Konstrukte, welche neben Wartungs- und Instandsetzungsleistungen auch Ersatzteile beinhalten, hohe Verfügbarkeiten des Materials für den Flugbetrieb unter Entlastung des militärischen Instandsetzungspersonals im Grundbetrieb sichergestellt.

Die im Jahr 2019 berichteten und etablierten Maßnahmen zur Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft zeigen positive Entwicklungen auf. Bei der Reorganisation der Vertragsbearbeitung von Sanitätsmaterial konnten im Zusammenwirken mit dem fachtechnischen Bereich erste Erfolge im Hinblick auf eine Effizienzsteigerung unter anderem durch konzentrierte Vertragsbearbeitung sowie Schnittstellenverringering erreicht werden. Gleiche positive Entwicklungen sind hinsichtlich der erfolgten Reorganisation bei der Bearbeitung von Bestellanforderungen für Ersatz- und Austauschteile durch Bündelung für einzelne Waffensysteme erreicht worden. Es wurde ein neues Sachgebiet aufgestellt, welches ausschließlich für Bestellungen mit Bezug zum KPz LEOPARD 2 zuständig ist. Die Anzahl der offenen Bestellanforderungen konnte hier um über 20% reduziert werden. Der positive Trend bei der Abarbeitung wird sich, nach aktuellem Sachstand, fortsetzen. Für den KPz LEOPARD 2 wurden für ausgewählte Artikel Mehrjahresverträge, mit der Möglichkeit eine zusätzliche Optionsmenge zu beschaffen, geschlossen. Dieser Ansatz wird daher in Kombination mit Rahmenvereinbarungen auf weitere Waffensysteme ausgeweitet. Zu bevorratende Bedarfe werden verstärkt automatisiert eingesteuert, ohne zusätzliche Arbeitslast durch neu zu erstellende Bestellanforderungen zu erzeugen. Diese Erkenntnisse fließen in die Maßnahmen der Agenda Nutzung sowie in die Arbeitsgruppe „Optimierung der Beschaffungs- und Nutzungsorganisation“ mit ein.

Inspekteur des Heeres

Materielle Einsatzbereitschaft Heer



Das Heer verantwortet im Rahmen der Meldung materielle Einsatzbereitschaft insgesamt 14 Waffensysteme, davon zwölf Landsysteme und zwei fliegende Systeme.

Sämtliche Waffensysteme des Heeres sind mit Ausnahme des SPz PUMA und der beiden fliegenden Waffensysteme Transporthubschrauber NH90 und KH TIGER einsatzreife Systeme.

Insgesamt befindet sich die materielle Einsatzbereitschaft der genutzten Waffensysteme weiterhin auf einem ausreichenden Niveau, um Einsätze und einsatzgleiche Verpflichtungen durch materielle Schwerpunktbildung ohne Einschränkungen sicherstellen zu können. Die Durchführung von Ausbildungen und Übungen unterliegt jedoch unverändert einem erheblichen Organisations- und Koordinationsaufwand sowie teilweise Einschränkungen. Über den Berichtszeitraum hinweg entwickelte sich die Einsatzbereitschaft der betrachteten Systeme – auch beeinflusst durch eine geringere Nutzung im Zuge der COVID-19-Pandemie – insgesamt positiv.

So hat sich insbesondere beim KPz LEOPARD 2 eine Verbesserung im Vergleich zum Vorberichtszeitraum eingestellt, während hingegen der SPz PUMA unverändert eine unbefriedigende Einsatzbereitschaft aufweist. Bei den Hubschraubern des Heeres setzt sich der seit Beginn des Berichtszeitraums eingestellte positive Trend bei NH90 fort.

Die gestiegene Bedeutung der Landes-/ Bündnisverteidigung in Verbindung mit den unverändert bestehenden deutlichen Materialdefiziten (insb. Anzahl der Systeme und unzureichende Ersatzteilversorgung) führt zu einer intensiveren Nutzung des wenigen verfügbaren Gerätes des Heeres. Maßnahmen im Rahmen der Modernisierung (Bsp. Modernisierung/ Umrüstung KPz LEOPARD 2 auf A7V und A6(M) A3, GTK BOXER A1 auf A2) aber auch zur Kompensation der technischen Überalterung oder der nicht mehr marktverfügbaren Ersatzteile (Bsp. Ersatzteilentwicklung Torsionsdämpfer zwischen Motor und Getriebe für Transportpanzer (TPz) FUCHS, Austausch Feuerwarn- und Löschanlage SPz MARDER) tragen bei allen Waffensystemen zu weiteren Einschränkungen der Systemverfügbarkeit bei. Dies verursacht überdurchschnittliche Ausfallquoten und einen entsprechenden Instandsetzungs- und Wartungsaufwand. Insbesondere die Lieferung zusätzlicher Landsysteme bei SPz PUMA, GTK BOXER oder KPz LEOPARD 2 stößt aktuell auf umfassende Umrüstmaßnahmen der Bestandsflotten, so dass sich trotz intensiver Steuerungs- und Koordinationsmaßnahmen durch das Heer kurzfristig keine nachhaltigen Verbesserungen in der materiellen Einsatzbereitschaft sowie in der Verfügbarkeit einsatzbereiter Systeme für die Truppe einstellen.

Zum Ende des Berichtszeitraumes hat sich die Einsatzbereitschaft beim KH TIGER und NH90 verbessert. Allerdings werden die unterschiedlichen Bauzustände der Flotte weiterhin über umfangreiche Retrofit-Programme (Bsp. NH90 auf Full Operational Capability Maintenance Release 1 (FOC MR1)) bis mindestens 2023 harmonisiert. Daher sind hier unverändert Einschränkungen bei der Anzahl operationell einsetzbarer Systeme festzustellen.

Zusätzlich erschwert unverändert die noch unzureichende Ersatzteilbevorratung durch die Industrie und im logistischen System der Bundeswehr die zügige und zeitgerechte Wartung und Instandsetzung bei nahezu jedem Waffensystem des Heeres (Bsp. KPz LEOPARD 2: ca. 1.200 Bestellungen unter Vertrag, davon ca. 25 % mit Lieferterminverschiebungen und rund 2.200 offene Bestellanforderungen mit einem Volumen von ca. 130 Mio. €). Hinzu kommt das Fehl und die teilweise Überalterung von Sonderwerkzeugsätzen sowie Mess- und Prüfmitteln bei einzelnen Systemen.

Die Vertrags- und Liefertreue der Industrie stellt sich ganzheitlich betrachtet nicht nur im Rahmen der Beschaffung von Ersatzteilen, sondern auch bei Dienstleistungen aus Instandhaltungs- und Wartungsverträgen sowie bei Umrüstungen als regelmäßige Herausforderung dar. Im Ergebnis führt dies teilweise zu erheblichen Ressourcenkonflikten zwischen Umrüst- und Instandhaltungsmaßnahmen, aber auch zwischen Umrüstmaßnahmen und einsatzbezogenen Bedarfen mit der Folge erheblicher Verzögerungen (Bsp. NH90: Ersatzteile/ Austauschteile-Paket (ET/ AT) für Resolute Support in Afghanistan ab 2021 vs. laufende Umrüstmaßnahmen). Für den NH90 wird mit dem seit April 2020 laufenden „Standardisierten Instandhaltungsleistungsvertrag“ (SILV) eine Verbesserung der Leistungserbringung der Industrie erwartet.

Die durchschnittlich signifikant höhere materielle Einsatzbereitschaft bei einsatzgleichen Verpflichtungen (NATO Response Force (NRF), Enhanced Forward Presence) sowie bei unseren Auslandseinsätzen wird durch eine priorisierte Bereitstellung von Instandsetzungskapazitäten und Ersatzteilen sichergestellt – allerdings mit dem Risiko einer noch weiter absinkenden Einsatzbereitschaft der Systeme bei Truppenteilen ohne einsatzgleiche Verpflichtungen bzw. Einsatzverpflichtungen.

Vor diesem Hintergrund ist der durch das BMVg angewiesene Aufbau eines 30-Tage-Einsatzvorrates für Ersatz- u. Austauschteile – zunächst im Schwerpunkt ausgerichtet auf die VJTF 2023 – für die Sicherstellung der Durchhaltefähigkeit von besonderer Bedeutung.

Insgesamt bedingt die nachhaltige Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft im Heer einsatzreife, d.h. zuverlässige, gefechtsstaugliche und versorgbare Systeme, einen aus-

reichenden materiellen Handlungsspielraum durch konsequente Bereitstellung der aufgabenorientierten Ausstattung, eine durchhaltefähige Logistik mit hoher Eigenbefähigung, einschl. entsprechender Ersatzteilbevorratung, und darüber hinaus auch eine verlässliche, leistungsfähige Industrie als Partner.

Berechenbar zur Verfügung stehende Haushaltsmittel für Betrieb und Beschaffung sind dabei Voraussetzung, um Ausstattungsprojekte, wie zum Beispiel die Ausstattung mit einem modernen und einsatzreifen SPz PUMA oder NH90, oder die Weiterentwicklung, z.B. des KPz LEOPARD 2, zeitgerecht initiieren, eng begleiten und konsequent umsetzen zu können. Ziel muss dabei immer eine hohe Flottenreinheit im Konstruktionsstand und damit auch die logistische Beherrschbarkeit der Systeme sein.

Initiativen wie die Agenda Nutzung, die Arbeitsgruppe Umsetzung Beschaffungsorganisation und die „Initiative Einsatzbereitschaft“ leisten wesentliche Beiträge zur Beseitigung der o.a. Defizite.

Im Rahmen der neu initiierten „Initiative Einsatzbereitschaft“ ist das Heer insbesondere in den Einzelmaßnahmen M8 (Erhöhung der Instandhaltungskapazitäten der Truppe) und M9 (Eigenes Projekt des InspH zur Steigerung matEB - hier: SPz PUMA) im Rahmen konkreter Umsetzungsverantwortungen eingebunden. Die Einzelmaßnahme M7 (subsidiäre, dezentrale Beschaffung von ET/ AT durch die HIL GmbH) geht auf die Initiative des InspH zurück und soll zu einer Flexibilisierung der Beschaffung und damit bedarfsgerechten Bereitstellung von kritischen Ersatzteilen im Rahmen der Instandhaltung bei der HIL GmbH beitragen. Hier

ist das Heer in der Umsetzung in einer beobachtenden Rolle und bei Bedarf auf Zuarbeit eingestellt.

Die Einzelmaßnahme M8 zielt auf die Erhöhung der Instandhaltungskapazitäten der Truppe bei Landsystemen ab. Neben einer Überprüfung der bisherigen Bedarfsermittlungen zu Sonderwerkzeugen sowie Mess- und Prüfmitteln konzentriert sich das Heer auf die Begleitung der bereits in der Umsetzung befindlichen Maßnahmen der Trendwende Personal zur Stärkung der Instandhaltungskräfte des Heeres sowie die laufenden Untersuchungen des Fähigkeitsprofils zur Ausrichtung der logistischen Kräfte des Heeres auf LV/BV Szenare. Darüber hinaus wird die bereits im Jahr 2019 initiierte Steigerung der Ausbildung und Inübunghaltung (AIH) der militärischen Instandhaltungskräfte weiter forciert. Maßnahmen sind dazu bereits in den letzten zwei Jahren auf den Weg gebracht worden und bedürfen einer weiteren konsequenten Umsetzung.

Über die Einzelmaßnahme M9 verfolgt der InspH mit dem Waffensystem SPz PUMA unverändert das Ziel, die materielle Einsatzbereitschaft zu erhöhen sowie die Systemstabilität zu verbessern. Hierbei steht im Fokus, dass System im engen Schulterschluss mit der Industrie in einen einsatz- und versorgungsreifen Zustand zu bringen und den „VJTF PUMA“ mit konkreten kurz- und mittelfristigen Maßnahmen auf den Einsatz für VJTF 2023 (Bindungsdauer NRF 2022-2024) vorzubereiten (hier insbesondere die Anpassung und Beschaffung von ET/AT-Paketen, Sonderwerkzeugsätzen, Werkstattausstattungen, Mess- und Prüfmitteln sowie die Ausbildung des militärischen Instandhaltungspersonals). Ein herausgehobener Meilenstein ist dabei die Einsatzprüfung, welche im Juli 2020 als technisch-logistische Untersuchung sowie taktische Einsatzprüfung durchgeführt wird.

Inspekteur der Luftwaffe

Materielle Einsatzbereitschaft Luftwaffe



Dieser Bericht enthält zwölf fliegende sowie drei bodengebundene Waffensysteme der Luftwaffe. Während die materielle Einsatzbereitschaft der bodengebundenen Systeme durchgängig positiv zu bewerten war, ist das Bild bei den fliegenden Waffensystemen differenzierter.

Die Luftwaffe konnte die Einsatzverpflichtungen vollständig erfüllen. Bei den Einsätzen Counter Daesh, Resolute Support und MINUSMA war die materielle Einsatzbereitschaft der Waffensysteme der Luftwaffe regelmäßig sehr hoch. Der A400M überzeugt bei Counter Daesh weiterhin besonders als Tankflugzeug. Wenn es die Lage in der Region erfordert, garantiert der A400M zudem aufgrund seiner Fähigkeiten zum geschützten Lufttransport auch bei Nacht die schnelle Verlegung von Personal und Material.

Auch bei den Dauereinsatzaufgaben in Deutschland, inkl. der Alarmrotten zur Sicherheit im Luftraum, für das NATO-Air Policing im Baltikum und für die Sicherstellung einer 12h-Bereitschaft zur Aeromedical Evacuation, erzielte die Luftwaffe eine hohe materielle Einsatzbereitschaft.

Insbesondere die kurzfristig beauftragten Einsatzflüge zum Transport von COVID-19-Patienten unterstreichen deutlich die Notwendigkeit, Transportflugzeuge der Luftwaffe wie den A400M mit dieser speziellen Fähigkeit schnell und flexibel einsetzen zu können.

Beim Waffensystem EUROFIGHTER hat sich der deutlich positive Trend weiter fortgesetzt. In diesem Berichtszeitraum standen den Verbänden täglich rund sechs EUROFIGHTER mehr für den Flugbetrieb zur Verfügung als im Durchschnitt des Jahres 2019. Insgesamt hat sich die Anzahl einsatzbereiter EUROFIGHTER damit in den letzten drei Jahren um 50% gesteigert. In der Folge weist auch die Entwicklung der Flugstunden eine positive Tendenz auf. Allerdings sind erste Auswirkungen der COVID-19-Pandemie zu spüren. So mussten fliegerische Hochwertübungen im Ausland vorzeitig beendet oder abgesagt werden. Die Geschwader

konzentrieren sich seither insbesondere darauf, die Alarmrotten für die Sicherheit im Luftraum dauerhaft einsatzbereit zu halten.

Das Waffensystem TORNADO bleibt auch nach Abschluss des Einsatzes Counter Daesh ein Problem. Es bedarf eines hohen Kraftaufwandes, um Besatzungen vollständig und zeitrecht auszubilden. Ähnlich verhält es sich bei der CH-53, bei der nach 16 Jahren Dauereinsatz in AFG eine Einsatzpause dringend benötigt wird, um eine gewisse Konsolidierung zu erreichen.

Vier leichte Mehrzweckhubschrauber der Luftwaffe zur Verbringung von Spezialkräften (LUH SOF) wurden im Berichtszeitraum erstmals für eine streitkräftegemeinsame, multinationale Übung der Spezialkräfte mit A400M der Luftwaffe nach NIGER verlegt. Beide Waffensysteme haben sich dabei -auch im Zusammenwirken- bewährt.

Die Flugbereitschaft BMVg konnte den parlamentarischen Flugbetrieb erneut auf dem gewohnt hohen Niveau bedienen. Die Entscheidungen zur Flottenergänzung waren im Sinne einer höheren Verlässlichkeit folgerichtig und haben zur positiven Entwicklung beigetragen.

Insgesamt greifen die bei den moderneren Waffensystemen getroffenen Maßnahmen zur Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft und der positive Trend setzt sich fort. Dies gilt es weiter zu verstetigen. Dazu trägt auch eine stärkere Abstützung auf die Industrie bei, die beispielsweise beim A400M zeitnah ausgebaut wird. Ebenfalls durch zusätzliches Industriepersonal wird der schnelle materielle Aufwuchs sowie die geforderte Resilienz im Flugbetrieb der Flugbereitschaft BMVg unterstützt.

Im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft hat sich die Luftwaffe im März 2020 für die beiden Hauptwaffensysteme A400M und EUROFIGHTER ambitionierte Ziele gesetzt, deren Erreichen ein gemeinsames und zielgerichtetes Wirken auf allen Ebenen erfordert.

Inspekteur der Marine

Materielle Einsatzbereitschaft Marine



Zur Steigerung der Einsatzbereitschaft der Marine kommt der rechtzeitigen Auslieferung neuer Einheiten eine besondere Bedeutung zu. Dies gelingt allerdings bislang nur unzureichend. Die Folge davon ist, dass für die der Marine erteilten Aufträge nur ein begrenzter Instrumentenkoffer zur Verfügung steht und die zum Einsatz kommenden Seekriegsmittel einer noch höheren Abnutzung unterliegen. Ungeachtet dessen gilt es aber auch, die Verfügbarkeit der Bestandseinheiten für den Einsatzbetrieb zu verbessern. Das erfordert die fristgerechte Beseitigung von Obsoleszenzen, angemessene Instandsetzungskapazitäten in Zusammenarbeit mit industriellen Anbietern und die Wiedererlangung von hinreichenden Unterstützungskapazitäten des Marinearsenals.

Die Einflüsse der COVID-19-Pandemie auf die prognostische Verfügbarkeit von materiell einsatzbereiten Einheiten können hier noch nicht gesichert dargestellt werden. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass es im Bereich der Instandsetzungs- und Zulieferindustrie zu Einschränkungen kommen kann. Dies wiederum würde dann einen negativen Einfluss auf den zeitgerechten Abschluss von Werftliegezeiten nach sich ziehen. Exemplarisch kann hier die mehrfach erforderlich gewesene Verlängerung der Korvette LUDWIGSHAFEN im Einsatz UNIFIL unter Hinnahme von Fähigkeitseinschränkungen angeführt werden. Die Nachfolgeeinheit stand aufgrund Verlängerung der Werftliegezeit nicht zeitgerecht für Ablösung zur Verfügung. Aufgetretene Schäden der Einsatzkorvette konnten aufgrund COVID-19 induzierter Reisebeschränkungen von Instandsetzungspersonal bisher nicht bzw. nur mit zeitlichen Verzögerungen behoben werden.

Wegen der Verkleinerung der Flotte in den letzten Jahren liegt die Einsatzbelastung weiterhin oberhalb des ursprünglich technisch ausgelegten Nutzungsprofils der Einheiten. Daraus resultierte im Bereich der schwimmenden und fliegenden Fähigkeitsträger ein überproportionaler materieller Verschleiß. In Verbindung mit Herausforderungen bei der Bereitstellung von Instandsetzungskapazitäten und Ersatzteilen und beim pünktlichen Abschluss von Instandsetzungen, führte das im Betrachtungszeitraum ein weiteres Mal dazu, dass die materielle Einsatzbereitschaft noch nicht den gewünschten Zustand erreicht hat. Als Konsequenz werden Umplanungen in der Bereitstellung von Kräften für den Ausbildungs-, Übungs- und Einsatzbetrieb weiterhin nicht zu vermeiden sein. Die Last tragen regelmäßig die Besatzungen, für die der Dienst in der Flotte kaum langfristig planbar ist. Beispielhaft hierfür ist der erforderliche erneute Einsatz der Fregatte LÜBECK im 4. Quartal 2020 zur angewiesenen Teilnahme am militär-politisch relevanten INDIAN OCEAN NAVAL SYMPOSIUM. Die mangelnde materielle Verfügbarkeit alternativer Plattformen und der neuer Einsatzauftrag EU NAVFOR MED IRINI erforderten die Streichung der einsatzvorbereitenden Ruhepause vor der geplanten Teilnahme LÜBECK in einem Ständigen Einsatzverband der NATO ab Januar 2021. Die Einheit befand sich zuvor bis Ende April 2020 im Einsatz mit dem Französischen Flugzeugträger

CHARLES DE GAULLE und muss danach noch bis September 2020 an verschiedenen Ausbildungsabschnitten zum Erhalt der Einsatzfähigkeit LV/BV teilnehmen.

Der Agenda Nutzung und der AG BeschO folgend wurde der Prozessablauf von Materialerhaltungsvorhaben neu geregelt, um die Verfügbarkeit von Einheiten für den Betrieb der Flotte zu steigern. Dieser wird im laufenden Vorhaben der Zwischeninstandsetzung der Fregatte SCHLESWIG-HOLSTEIN einer Pilotierung unterzogen. Auf diesen Erfahrungen aufbauend soll anschließend der neue Prozess in Kraft gesetzt werden.

Zu den Zielen der Initiative Einsatzbereitschaft der Bundesministerin der Verteidigung trägt die Marine mit zwei Projekten bei. Dies ist zum einen die personelle Unterstützung von BAAINBw und Marinearsenal (MArs) (M2), um zur Beschleunigung maritimer Projekte und der planmäßigen Instandsetzung beizutragen. Zum anderen laufen die Vorbereitungen zur Beschleunigung der Sofortinstandsetzung der Marine (M3).

Das Projekt M2 wird bereits seit zwei Jahren durch Übernahme von projektbezogenen Arbeitspaketen BAAINBw Abteilung See durchgeführt. Seit Jahresbeginn 2020 wird zusätzlich durch Personal (Versetzung in das MArs) zur Unterstützung der planmäßigen Instandsetzungen beigetragen.

Für das Projekt M3 laufen die Vorbereitungen zur konkreten Umsetzung in einen Arbeits- und Zeitplan. Die Nachhaltigkeit dieser Maßnahme zur Entlastung des MArs, zugunsten der planmäßigen Instandsetzungen, ist jedoch auch davon abhängig, wie schnell in Zusammenarbeit mit dem BAAINBw Rahmenverträge zum Leistungsabruf mit industriellen Partnern geschlossen werden können. Ein anderer Teil dieser Maßnahme ist die Steigerung der Fähigkeiten des marineeigenen Personals zur Durchführung von Instandsetzungsmaßnahmen mittels Industrieausbildung sowie eine engere Verzahnung des Fähigkeitsportfolios der Werkstätten des MArs mit den Kapazitäten von Systemunterstützungsgruppen bzw. Instandsetzungspersonal Bord. Hierzu wird in Zusammenarbeit mit dem Marinearsenal, beginnend am 01. August 2020, das Pilotprojekt „Marine Sofortprogramm Einsatzbereitschaft am Standort Warnemünde“ durchgeführt. Ziel ist die Stärkung der Truppen- und Sofortinstandsetzung für das 1. Korvettengeschwader am Heimatstandort Warnemünde und bei Ausbildungs-, Übungs- und Einsatzvorhaben sowie die Entlastung des Instandsetzungsmanagements im MArs.

Zusammenfassend können die Zielvorgaben des BMVg zur Teilnahme an Einsätzen und Einsatzgleichen Verpflichtungen wiederum erreicht werden, insgesamt lebt die Marine aber seit längerem von der Substanz und konnte deshalb im Berichtszeitraum nur unter großen Kraftanstrengungen

ihre materielle Einsatzbereitschaft auf dem erreichten Niveau stabilisieren.

Darüberhinausgehende Vorhaben, etwa die Teilnahme an (multinationalen) Übungen zur Stärkung der Fähigkeiten im Rahmen LV/BV, unterliegen einer oft nicht kompensierbaren Wechselwirkung zwischen Einsatzvorgaben, materiellem

Klarstand und verfügbaren Kräften. Dies zwingt zur Priorisierung und führt ggf. auch zu Verdrängungseffekten zugunsten von Einsatzverpflichtungen. Die Maßnahmen zur „Initiative Einsatzbereitschaft“ beginnen zu greifen, erste messbare Ergebnisse werden bis zum Ende des Jahres 2020 sichtbar werden. Zur langfristigen Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft ist ein anhaltender und planbarer Modernisierungsprozess zwingend erforderlich.

Inspekteur der Streitkräftebasis

Materielle Einsatzbereitschaft SKB



Auftrag der Streitkräftebasis (SKB) ist es, der Bundeswehr zur Erfüllung ihrer Aufgaben bestimmte, querschnittlich benötigte militärische Unterstützungsleistungen nach Qualität, Umfang und Zeit dem Bedarf entsprechend bereitzustellen. Die Fähigkeit der SKB zur Bereitstellung dieser Unterstützungsleistungen hat unmittelbare Auswirkungen auf die Auftragsbefreiung der gesamten Streitkräfte. Eine Voraussetzung zur Erbringung dieser Leistung ist eine in Qualität und Quantität angemessene materielle Ausstattung unter anderem mit Unterstützungsfahrzeugen (geschützt/ ungeschützt) sowie deren materielle Einsatzbereitschaft und Verfügbarkeit für die Auftragsbefreiung.

Ein Teil des modernen und hochwertigen Materials der Streitkräfte ist in den mandatierten Einsätzen, wie z.B. MINUSMA in Mali und Resolute Support in Afghanistan gebunden und steht den Streitkräften und damit auch in der SKB im Inland nicht zur Verfügung. Daneben ist ein erheblicher Anteil des Hochwert- bzw. des moderneren, fähigkeitsbestimmenden Gerätes in einsatzgleichen Verpflichtungen, im Schwerpunkt derzeit noch in der stand-down-Phase der NRF 2018-2020 (VJTF 2019) gebunden. Der Schwerpunkt der Anstrengungen zum Halten und Wiederherstellen der materiellen Einsatzbereitschaft liegt derzeit noch bei diesem Material. Dennoch ist es gelungen, weiterhin auch im Grundbetrieb die materielle Einsatzbereitschaft auf gleichbleibendem Niveau zu halten, auch wenn dies mit zunehmend größerem Aufwand - sowohl personell als auch materiell bzw. finanziell verbunden ist. Die Verfügbarkeit des logistischen Fachpersonals wird dabei zunehmend eine kritische Größe.

Der Zeitraum seit dem letzten Bericht war und ist wesentlich gekennzeichnet durch die Vorbereitungen und Planungen für die NRF 2022-2024 (VJTF 2023). Hier galt es zunächst auftragsrelevantes Material und Materialdefizite zu identifizieren, dieser Prozess steht kurz vor dem Abschluss.

Eine Herausforderung im Jahr 2020 war die Verlegephase der Übung Defender Europe 2020 (DEF20), welche eine hohe Bindung von Personal und Material im originären Auftrag mit sich brachte. Der SKB kam hierbei eine besondere Rolle als zentraler Dienstleister in den Bereichen Führung, Logistik mit Host Nation Support und Feldjägerwesen zu. Die Nachbereitung dieser Übung ist noch nicht abgeschlossen.

Der neben der Führungsverantwortung des InspSKB in seiner Rolle als Nationaler Territorialer Befehlshaber umfangreiche Beitrag der SKB im Rahmen der Hilfeleistung Corona sowie die personelle Ausdünnung von Leistungserbringern (zivil und militärisch) hat Verdrängungseffekte im Grundbetrieb erzeugt, deren längerfristige Auswirkungen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht umfassend abgeschätzt werden können. Der Abbruch der Übung DEF20 und die Bindung von Kräften der SKB zur „Rückabwicklung“ waren dabei nur eine von mehreren zusätzlichen Herausforderungen.

Unabhängig davon befindet sich die SKB weiterhin in einer „materiellen Umbruchssituation“. Die mit der Trendwende Material initiierten Maßnahmen wirken sich zunehmend aus. Der Truppe läuft vermehrt neues Material zu, das alte Systeme ersetzt, deren Beschaffung oft mehrere technologische Generationen zurückliegt. Hier ist beispielhaft die Auslieferung der Geschützten sowie Ungeschützten Transportfahrzeuge (GTF und UTF) zu nennen. Dabei handelt es sich um moderne Fahrzeuge, die vielfältige Transportaufgaben erfüllen. Bis zum Jahr 2021 sollen der Bw weitere UTF bis zum Gesamtumfang von 2.271 Fahrzeugen geliefert werden.

Dabei entstehen zusätzliche, neue Herausforderungen. Diese liegen beispielsweise bei den gestiegenen logistischen Anforderungen, die ein solcher Technologiesprung zur Folge hat, aber auch in dem logistischen Mehraufwand für die Versorgung von alten und neuen Systemen im Parallelbetrieb.

Beispielhaft zeigt sich dieses bei den „alten“ ungeschützten LKW (LKW 5t gl/glw, 7t gl/glw, 10t gl/glw und 15t gl). Bei der Regeneration dieser Systeme wird nicht nur 5t Transportkapazität „alt“ gegen 5t „neu“ getauscht, sondern auch viele der aktuellen Fähigkeitsforderungen erfüllt, wie z.B. Funkgerät, Waffenstation, Stör- und Schutzausstattung für elektronische Gegenmaßnahmen oder Abgasnachbehandlung. Diese erhöhen die Komplexität der Systeme. Dabei binden nicht nur die Mehraufwände für Beschaffung, sondern auch für Betrieb und Ausbildung zusätzliche Ressourcen.

Die Betriebsabläufe und Verfahren müssen ebenfalls mit dieser Entwicklung Schritt halten. Mit dem Fähigkeitszuwachs der Systeme ist gleichzeitig ein Mehraufwand in der logistischen Versorgungsorganisation verbunden.

Der damit verbundene qualitative Fähigkeitszuwachs überträgt bzw. rechtfertigt den Mehraufwand.

Die Neuausrichtung der Streitkräfte mit der stärkeren Gewichtung der Landes- und Bündnisverteidigung wirkt sich auf die militärischen und zivilen Ressourcen für Nutzung und Betrieb aus. In einem Szenario der Landes- und Bündnisverteidigung und bereits bei der Ausplanung und Aufstellung der NRF ist verstärkt auf militärische Ressourcen zurückzugreifen. Der erforderliche, höhere Anteil an militärischer Leistungserbringung muss bereits jetzt geplant und vorgehalten werden. So ist bspw. die Befähigung zur militärischen Instandhaltung von Fahrzeugen der BwFuhrparkService GmbH (BwFPS) in die Ausbildung des Instandhaltungspersonals integriert und weiter ausgebaut worden, benötigte Ersatzteilpakete werden in die Versorgungskette aufgenommen und fahrzeugspezifische Werkzeugausstattungen können per Miete vom Dienstleister abgerufen werden.

Unverändert gilt es, für die Unterstützungsfahrzeuge (geschützt/ ungeschützt) die erforderlichen Maßnahmen zum

Herstellen und Halten der Versorgungsreife entlang des Lebenszyklus zu forcieren. Die Fähigkeiten und Ressourcen der logistischen Prozesse werden entlang der technologischen Entwicklung und der neuen Aufgabenstellungen für die Streitkräfte kontinuierlich angepasst und weiterentwickelt. Ein bereits beschrittener Weg in diese Richtung ist die kontinuierlich steigende Einbindung von Dienstleistern in das Logistische System der Bundeswehr, wie z.B. der HIL GmbH. Derzeit erweitert diese vertragsgemäß ihr Portfolio in alle militärischen Organisationsbereiche und ist für die Verfügbarkeit von immer mehr Landsystemen in der Instandhaltungsverantwortung zuständig. Als eine Säule der Instandhaltung im Betrieb Inland trägt sie so maßgeblich zur Einsatzbereitschaft der Streitkräfte bei.

Aktuell sind mit Stand Juni 2020 ca. 25% der Landsysteme der SKB in die Instandhaltungsverantwortung der HIL GmbH migriert. Von den betrachteten zwölf Systemen, für die der InspSKB im Rahmen dieses Berichts (organisationsbereichsübergreifend) verantwortlich ist, hat die HIL GmbH die Instandhaltungsverantwortung für vier System-Flotten (ENOK, EAGLE IV/V, DINGO, LKW 15t MULTI) bereits übernommen. Die Migration der LKW-Flotten mit IVECO Traker-Fahrgestell (STW 8x8, TEP 90, GTF ZLK 15t, etc.) hat am 1. April 2020 begonnen und wird voraussichtlich Ende 2021 abgeschlossen sein.

Es ist als Erfolg zu bewerten, dass trotz der Vielfältigkeit der gestiegenen Anforderungen die Verfügbarkeit und die materielle Einsatzbereitschaft auch im Berichtszeitraum erneut weitgehend auf konstantem Niveau gehalten und die bestehenden Aufträge durch die SKB sichergestellt

werden konnten. Materielle Reserven für zusätzliche Aufträge bestehen jedoch nicht.

Die SKB ist integraler Bestandteil in den vielschichtigen Maßnahmen zur Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft, so bspw. in der „Agenda Nutzung“ mit der als übergeordnetes Ziel die Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft verfolgt wird.

In Erweiterung der bereits laufenden Maßnahmen hat Frau Bundesministerin im Rahmen der Klausurtagung BMVg Anfang 2020 die „Initiative Einsatzbereitschaft“ angewiesen. Dabei wurden die Leitungen aller Organisationsbereiche beauftragt, ein eigenes Projekt im Verantwortungsbereich zur Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft zu benennen. Durch InspSKB wurde das Trägerfahrzeug Truppen- Entstrahlungs-, Entseuchungs-, Entgiftungsplatz 90 (TEP 90) der ABC-Abwehrtruppe als geeignetes Produkt identifiziert. Hierbei handelt es sich um Maßnahmen zum Erhöhen der materiellen Einsatzbereitschaft des Trägerfahrzeug TEP 90 durch Schwerpunktsetzung in den Planungskategorien Personal, Material und Ausbildung; bspw. durch Einbindung/Erhöhung militärische Instandhaltungskapazitäten, Verbesserung Verfügbarkeit von Sonderwerkzeugen/Mess- und Prüfmitteln bzw. beschleunigte/ dezentrale ET-Beschaffung. Dabei ermöglicht der Umstand, dass die Flotte nahezu in einer Hand ist, ein fokussiertes Umsetzen der eingesteuerten Maßnahmen. Zudem können die in dieser Maßnahme gewonnenen Erkenntnisse auf weitere, querschnittlich genutzte Systeme übertragen werden.

Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr

Materielle Einsatzbereitschaft SanDstBw



Die Einsatzbereitschaft konnte aufgrund der unverändert hohen Belastung durch Abstellungen zu Einsätzen und insbesondere zu einsatzgleichen Verpflichtungen, umfangreichen Ausbildungs- und Übungsvorhaben sowie zahlreicher Materialerhaltungs- und Umrüstmaßnahmen in dem Berichtszeitraum nicht verbessert werden.

Im Rahmen der COVID-19-Pandemie hat der Sanitätsdienst der Bundeswehr seine Aufträge zur Gewährleistung der Gesundheitsversorgung der Streitkräfte, der Unterstützung des zivilen Gesundheitssystems, der Amtshilfe und der Materialabgabe an andere Nationen vollumfänglich erfüllt. Die Abstellung essentieller Anteile von sanitätsdienstlichen Behandlungseinrichtungen, insbesondere von intensivmedizinischem Material und Pflegekapazitäten, erfolgte aus Komponenten der in diesem Bericht dargestellten Systeme und diente in erster Linie der Erhöhung von intensivmedizinischen Behandlungskapazitäten der Bundeswehrkrankenhäuser. Dies hat Einschränkungen im Bereich der intensivmedizinischen Kapazitäten dieser Systeme zur Folge.

Trotz der grundsätzlichen Abgabe in einem einsatzbereiten Zustand können erst nach Rücknahme des Materials mit umfassender technischer Eingangsprüfung die Auswirkungen auf die Einsatzbereitschaft auf die Hauptsysteme des Sanitätsdienstes der Bundeswehr (SanDstBw) valide überprüft werden. Vergleichbar werden sich die Auswirkungen von reduzierter Übungs- und Ausbildungstätigkeit bei gleichzeitig eingeschränkter Instandhaltungskapazität der Industrie auf die Einsatzbereitschaft der sanitätsdienstlichen Großgeräte erst auf der Zeitachse erweisen. Die COVID-19-Pandemie verdeutlicht allerdings bereits jetzt sehr drastisch die eingeschränkte Resilienz des Sanitätsdienstes im Hinblick auf Vorratshaltung, einsatzbereites Gerät und flexible Handlungsoptionen.

Die Materialausstattung des SanDstBw ist auftragsbedingt unverändert geprägt von einer hohen Vielfältigkeit des Materials bei vergleichsweise geringen Stückzahlen.

Die Hauptsysteme des SanDstBw lassen sich grundsätzlich in folgende zwei Klassen einteilen, die im Kern durch unterschiedliche Phasen des Produktlebenszyklus charakterisiert sind:

1. Die verfügbaren, geschützten Patiententransportsysteme und die geschützten Rettungsstationen sind positiv hervorzuheben. Es handelt sich um in der Nutzung etablierte Systeme, deren Einsatzbereitschaft durch eine eingeschwungene Versorgung gefördert wird. Das

Alter der Systeme und die Versorgungsreife gewährleisten daher grundsätzlich eine gute Einsatzbereitschaft, die zu halten jedoch durch die hohe Nutzung in Einsätzen und vorbereitender Ausbildung eingeschränkt wird. Insofern ist weiterer Handlungsspielraum aufgrund der geringen Gesamtstärke an geschützten Patiententransportsystemen nicht mehr gegeben. Ohne die Lieferung weiterer Systeme wird sich dieser Mangel nicht beseitigen lassen.

2. Dem gegenüber befinden sich die container- und zeltgestützten modularen Sanitätseinrichtungen (MSE) und luftbeweglichen Sanitätseinrichtungen (LSE) zur notfallchirurgischen bzw. klinischen Akutversorgung sowie die ungeschützte Rettungsstation zur allgemein- und notfallmedizinischen Erstversorgung in einer eingeschränkten Einsatzbereitschaft, weil deren Verfügbarkeit insbesondere durch technische Defekte aufgrund der hohen Lebensdauer stark reduziert ist. Hinzu kommen Obsoleszenzen von Systemkomponenten, welche teilweise nicht mehr von der Industrie aufgefangen werden können. Notwendige Ersatz- und Austauschteile müssen aus defekten Systemen gewonnen werden. Durch das voranschreitende Alter der Systeme und die verzögert laufende Beschaffung neuen Materials erhöht sich das bereits in den Vorjahren beschriebene Risiko einer Entkopplung vom Stand der Wissenschaft und Technik.

Die in den letzten Jahren entstandenen massiven Materialdefizite in Verbindung mit dem grundsätzlichen Verzicht auf eine Ersatzteilversorgung im OrgBer und eine insgesamt verzögerte Regeneration prägen das Lagebild, der aktuell nur noch wenigen umfänglich einsatzbereiten MSE/LSE-Systeme. Zur Verbesserung der angestrebten Einsatzbereitschaft erfolgt der Aufbau eines adäquaten Einsatztauschvorrats EVG/NVGSan.

Insbesondere die im Rahmen der NRF/VJTF genutzten MSE sind ursprünglich für den Krisenreaktions- und Stabilisierungseinsatz konzipiert worden und nur eingeschränkt zur Unterstützung eines beweglich geführten Gefechts der Streitkräfte geeignet. Verbessern lässt sich die zu realisierenden Forderungen an Mobilität, Verlegbarkeit und Patientenaufkommen nur durch eine umfassende Regeneration und Planung von Nachfolgesystemen MSE/LSE.

Inspekteur des Cyber- und Informationsraums

Materielle Einsatzbereitschaft CIR



Auftrag des Organisationsbereiches (OrgBer) Cyber- und Informationsraum (CIR) ist es, einen aktiven und sichtbaren Beitrag zur gesamtstaatlichen Sicherheit und zu militärischen Operationen im Cyber- und Informationsraum zu leisten. Der OrgBer CIR ist dabei sowohl Durchführender als auch Unterstützer von Operationen der Streitkräfte:

- er betreibt und schützt das IT-System der Bundeswehr,
- er betreibt Aufklärung und wirkt im CIR,
- er stellt die GeoInfo-Unterstützung im gesamten Aufgabenspektrum der Bw sicher und
- er wirkt bei der Gewährleistung der gesamtstaatlichen Cybersicherheit mit.

Der OrgBer CIR verantwortet im Rahmen dieses Berichts insgesamt fünf Systeme.

Im Berichtszeitraum hat sich hauptsächlich die materielle Einsatzbereitschaft des DINGO CIR verbessert. Mit dem verfügbaren Material und der querschnittlichen materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptsysteme können die Aufträge in Einsätzen, Missionen, einsatzgleichen Verpflichtungen (hier v.a. NRF 2019) und Übungen erfüllt werden. Die Unterstützungsleistungen durch den OrgBer CIR werden in hoher Qualität erbracht. Teilweise herausfordernd gestalten sich hingegen die Ausbildung und Inübnung im Betrieb Inland.

Insgesamt ist der materielle Spielraum eng. Dies ist in erster Linie auf die Komplexität dieser Systeme zurückzuführen. Das Zusammenspiel von Mobilitätsträger und mehreren fähigkeitsstiftenden Rüstsätzen unterliegt im Rahmen der Instandsetzung Abhängigkeiten zwischen den Leistungserbringern HIL und ziviler Industrie. Darüber hinaus gilt es, den besonderen Bestimmungen in den Bereichen Geheimschutz, Kalibrierung und Abstrahlsicherheit Rechnung zu tragen. In Konsequenz führen diese Aspekte zu langen Instandsetzungslaufzeiten. Weitere Herausforderungen ergeben sich aus dem hohen Materialalter einzelner Systemkomponenten und der dadurch fehlenden bzw. eingeschränkten Beschaffungsmöglichkeit von Ersatzteilen.

Bei den betrachteten Systemen des OrgBer CIR handelt es sich – bis auf noch nicht umgerüstete Bodenstationen BSdynM – um einsatzreife Systeme.

Der OrgBer CIR hat in der Funktion als Truppensteller mit dem verfügbaren Material die materielle Ausstattung bzw. Ergänzung von mandatierten Einsätzen einschließlich Enhanced Forward Presence und Verstärkung Air Policing Baltikum (VAPB) sicherzustellen. Darüber hinaus befindet sich ein nennenswerter Anteil des fähigkeitsstiftenden Materials in der Standdown-Phase für NRF 2020. Für Übungen werden durch Kräfte des OrgBer CIR Unterstützungsleistungen ebenfalls mit einer entsprechenden Materialbindung erbracht. Gleiches gilt für die Sicherstellung der Ausbildung und Inübnung des Fachpersonals, einschließlich einer eigenen Übungsteilnahme.

Im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft wurde durch OrgBer CIR im Projekt M9 (eigenes Projekt im Verantwortungsbereich zur Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft) das System TETRAPOL Bw (TERrestrial Trunked Radio POLice Bundeswehr) gemeldet.

Zur Verbesserung der Einsatzbereitschaft werden zunächst Maßnahmen zur Industrieinstandsetzung der Antennenträger 25m priorisiert, um eine Sperrung zu verhindern. Des Weiteren wurde durch die Verzögerungen im Nachfolgeprojekt zellulare Netze verlegefähig (ZNV) die Verlängerung der Nutzungsdauer (NDV) TETRAPOL Bw beantragt. Hier arbeiten das PlgABw, das BAAINBw und das KdoCIR eng zusammen, um die NDV bis Ende 2024 umzusetzen.

Maßnahmen zur Beseitigung von Ersatzteilengpässen, zur Regeneration von Teilfähigkeiten und Produkten sowie zur Modernisierung sind initiiert, aber teilweise noch nicht finanziell hinterlegt. Eine Priorisierung dieser Initiativen liegt zurzeit mit Fokus auf die Befähigung des Kräftebeitrags CIR für NRF 2023.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bundesministerium der Verteidigung
Stauffenbergstraße 18
10785 Berlin

Bildnachweis:

BMVg und Bundeswehr

Diese Publikation ist Teil der Informationsarbeit des Bundesministeriums der Verteidigung.
Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.